



## Alles bleibt, wie es war

### Jürgen Pischel spricht Klartext

**E**in neuer Gesundheitsminister sollte kommen, aber Oberösterreichs Rote beharrten auf Stöger, einen Ersatz-Regierungsposten für die Region gab es nicht, also hieß es nolens volens, der große Macher war er nicht, so viel verkehrt gemacht hat er auch nicht, also macht er weiter.

Bürgern und Zahnärzten hatte er noch vor der Wahl ein Geschenk versprochen, von dem schon aufgrund der dubiosen Finanzierungsquelle klar war, dass nach der Wahl daraus nichts wird. Was hat Rauchen mit Kieferfehlstellungen bei Kindern zu tun, hieß es, die Tabaksteuer braucht der finanzmarode Staat in vollen Zügen. Wo kämen wir mit „Zwecksteuern“ noch hin? Zucker und Karies, dann eben Rauchen und Lunge oder Skiststeuer und Beinbruch-Zuschuss fürs Krankenhaus.

Stöger hofft, was sonst sollte er sagen, noch vor 2018 – dann gibt es ihn wahrscheinlich als Minister nicht mehr – auf die „Einführung der Gratis-Zahnspange“, aber dann nur noch für „medizinisch wichtige Fälle“.

Erreicht hat Stöger mit seiner Vision bisher nur das Gegenteil. Viele Eltern von möglichen KFO-Patienten haben die Behandlung Ende letzten Jahres in der Hoffnung auf die „Gratis-Zahnspange“ verschoben. Da wurden Katastrophenmeldungen von 40 Prozent Umsatzeinbrüchen in der KFO verkündet. Alles eine klassische Politposse.

Wie geht es mit der notwendigen Generalrevision der Kassenversorgung insgesamt weiter, hin zu einer, die den Anspruch, eine moderne Zahnheilkunde leisten zu können, erfüllen kann? Nichts wird passieren, wie in den letzten Jahrzehnten auch. Da ist gar nichts an Fortschritten zu erwarten. Ja, es stellt sich sogar die Frage, ob das nicht vielen, vor allem gar nicht wenigen Funktionären, nicht ganz unrecht ist.

Auf der einen Seite ist der große Aufreger der Kassenentzug mit 72 Jahren, was viele Zahnärzte, vor allem bald Betroffene als „Frechheit“ und „Unding“ empfinden. Auf der anderen Seite schrillen in einzelnen Gebieten die Alarmglocken, weil Kassensitze immer öfter nicht mehr zu besetzen sind. Das nicht nur in schwachen und entlegenen Gebieten, sondern, weil der Kassenvertrag „einfach keinen Reiz mehr hat“. So kann es passieren, dass immer mehr freie Kassensitze durch Zwangsabgabe nicht mehr zu besetzen sein werden. Ja, der Patient ist für die gute Zahnarztordination das Maß der Dinge, nicht der Kassenkatalog.

Die neuen Freiheiten, in die sich die Zahnärzte begeben, müssen aber auch Folgen in einer Modernisierung des Berufsrechtes zeitigen.

Stichworte: Ordinationsgemeinschaft, örtlich und überörtlich, Gemeinschaftsordinationen, Anstellung von Zahnärzten, Jobsharing in der Kassenvertretung, Übergabesysteme, Spezialisierungen und und und. Aber da beginnt sich, vorsichtig gesprochen, erste Liberalisierungstendenzen im verfassten Berufsstand abzuzeichnen. Die Rahmenbedingungen in der Zahnmedizin müssen sich wie in anderen freien Berufen öffnen.

Übrigens: Einen kleinen Lichtblick gibt es. Ein Zahnarzt, Dr. Andreas Karlsböck, Wien, wurde in eine wichtige Position im politisch-parlamentarischen Geschäft „gewählt“. Er ist neuer Vorsitzender im Wissenschaftsausschuss des Nationalrates und wartet auf Anregungen, wie er Fortschritte in der Zahnmedizin durch politische Initiativrechte aus seinem Amt heraus voranbringen kann.

Sonst alles Gute weiterhin, positiv bleibt zu bemerken, dass, wer als Zahnarzt mit seinen Patienten auf seine Ordinationsleistung setzt, auch 2014 Erfolg haben wird,

toi, toi, toi, Ihr J. Pischel



Infos zum Autor

## Forschungspreis Vollkeramik

Auszeichnung geht nach Innsbruck – an Priv.-Doz. DR. Ulrike Stephanie Beier.

FRANKFURT AM MAIN – Der „Forschungspreis Vollkeramik“ 2013 der Arbeitsgemeinschaft für Keramik in der Zahnheilkunde e.V. (AG Keramik) ging an Priv.-Doz. DR. Ulrike Stephanie Beier von der Universität Innsbruck. Ausgezeichnet wurde sie für die Studie „Einfluss des Präparationsdesigns auf den Langzeiterfolg keramischer Veneers“. Der Preis wurde auf dem 13. Keramiksymposium verliehen, das Ende November 2013, zusammen mit

dem Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Implantologie (DGI), in Frankfurt am Main stattfand.

Frau Dr. Beier wurde nun zum zweiten Mal der Forschungspreis Vollkeramik zuerkannt; im Jahr 2011 erhielt sie diese Ehrung als paritätische Anerkennung, zusammen mit Dr. Markus



Priv.-Doz. DR. Ulrike Stephanie Beier

Zaruba, Universität Zürich.

Der nächste Forschungspreis, der mit 5.000 Euro dotiert ist, wird im Rahmen des Keramik-Symposiums 2014 verliehen. Arbeiten werden bis zum 28. Februar 2014 entgegengenommen. [www.ag-keramik.eu](http://www.ag-keramik.eu)

← Fortsetzung von Seite 1 „ISMI“

über 20 Jahren Liegezeit im Menschen zur Verfügung gestellt. Seine Arbeit konnte nicht weitergeführt werden, da – bedingt durch die Wirtschaftskrise in Japan – der damalige Sponsor, KODAK, keine finanziellen Mittel mehr zur Verfügung stellte. Dr. Ulrich Volz griff dann das Thema im Jahr 2000 wieder auf, da die schwerkranken Patienten seiner umweltmedizinischen Klinik und die dort arbeitenden Ärzte, Dr. Joachim Mutter und Dr. Johannes Naumann (früher Umweltmedizin



Infos zur Fachgesellschaft

Universität Freiburg), hartnäckig metallfreie Implantate verlangten. Dr. Volz hat in den letzten 13 Jahren selbst über 8.000 Zirkonoxid-Implantate gesetzt und den Trend zur metallfreien Implantologie mit geprägt. Heute ist Zirkonoxid als Implantatmaterial anerkannt, Stabilität, Osseointegration und prothetische Möglichkeiten sind zunehmend mit Titan auf einer Stufe zu sehen. Die Nachfrage nach dem höchästhetischen, unglaublich gewebefreundlichen, antiallergenen und metallfreien Material Zirkonoxid steigt auf Patientenseite

von Jahr zu Jahr. Dies vor allem auch unter dem Einfluss der jährlich zunehmenden Unverträglichkeiten auf Titan, welche durch den großflächigen Einsatz von Titanoxid in Kosmetika und Medikamenten verursacht wird. Marktkenner schätzen den zu erwartenden Anteil an Zirkonoxid-Implantaten in den kommenden Jahren auf mindestens zehn Prozent, eher 25 Prozent ein. Kontakt und Informationen:

**International Society of Metal-Free Implantology e.V. (ISMI)**  
office@ismi.me

← Fortsetzung von Seite 1 „6. Swiss Biomaterial Days“

Nebenwirkungen der Behandlung reduzieren können. Prof. Dr. Ashish Kakar und Dr. Antonio Flichy werden darstellen, wie sie Sofortimplantationen durchführen, um die Anzahl chirurgischer Eingriffe zu vermindern.

Außerdem wird Prof. Dr. Else Marie Pinholt einen Vortrag halten, in dem das periimplantär entstehende Gewebe nach Augmentation mit Knochensatzmaterialien beschrieben wird.

Minimalinvasive Konzepte sollten zudem auch neue oder neu entdeckte chirurgische Ansätze einbeziehen, die die Chance bieten, invasivere Techniken zu ergänzen oder zu ersetzen. Dr. Dr. Karl-Heinz Heuckmann und Prof. Kakar werden darstellen, wie subperiostale Augmentation zum Aufbau des zahnlosen Kieferkamms dienen kann. Oft

sind die am wenigsten invasiven Ansätze solche, die ohne Chirurgie auskommen.

Priv.-Doz. Dr. José Gonzales wird zeigen, welche nichtchirurgischen Ansätze in aktuellen parodontologischen Behandlungskonzepten für Patienten mit Allgemeinerkrankungen enthalten sind.

Die 6. Swiss Biomaterial Days haben den Anspruch, sich vom Main-

stream abzuheben, bei dem man oft den Eindruck des „Mehr ist Mehr“ gewinnt. Die Organisatorin des Kongresses, die SUNSTAR Degradable Solution AG, freut sich auf Ihr Kommen. Anmeldung unter:

**OEMUS MEDIA AG**  
Tel.: +49 341 48474-308  
event@oemus-media.de

### Editorische Notiz Schreibweise männlich/weiblich

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Die Redaktion



© studio/vin

← Fortsetzung von Seite 1 „Zahnmuseum Linz“

im Narrenturm, Wien, sowie das Apothekenmuseum im Schloss Pragstein, Mauthausen.

Neben nunmehr acht kompletten Ordinationseinrichtungen, Röntengeräten, Kieferorthopädie von anno dazumal und Implantaten mit Augmentationsmaterialien können die Besucher jetzt die „neueste Mitarbeiterin“ bewundern: eine lebensgroße Puppe in einer alten originalen Festtracht einer Schwesternschülerin aus dem AKH Linz mit kessem Häubchen. [www.zahnmuseum-linz.at](http://www.zahnmuseum-linz.at)

Quelle: Linzer Museum für Geschichte der Zahnheilkunde und Zahntechnik



© Zahnmuseum Linz

### DENTAL TRIBUNE

#### IMPRESSUM

**Verlag**  
OEMUS MEDIA AG, Holbeinstr. 29  
04229 Leipzig, Deutschland  
Tel.: +49 341 48474-0  
Fax: +49 341 48474-290  
kontakt@oemus-media.de  
www.oemus.com

**Verleger**  
Torsten R. Oemus

**Verlagsleitung**  
Ingolf Döbbecke  
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner  
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

**Chefredaktion**  
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)  
V.i.S.d.P.  
isbaner@oemus-media.de

**Redaktionsleitung**  
Jeannette Enders (je), M.A.  
j.enders@oemus-media.de

**Redaktion**  
Marina Schreiber (ms)  
m.schreiber@oemus-media.de

**Korrespondent Gesundheitspolitik**  
Jürgen Pischel (jp)  
info@dp-uni.ac.at

**Projektleitung/Verkauf**  
Nadine Naumann  
n.naumann@oemus-media.de

**Produktionsleitung**  
Gernot Meyer  
meyer@oemus-media.de

**Anzeigendisposition**  
Marius Mezger  
m.mezger@oemus-media.de

Bob Schliebe  
b.schliebe@oemus-media.de

Lysann Reichardt  
l.reichardt@oemus-media.de

**Layout/Satz**  
Matteo Arena, Franziska Dachsel

**Lektorat**  
Hans Motschmann  
h.motschmann@oemus-media.de

#### Erscheinungsweise

Dental Tribune Austrian Edition erscheint 2014 mit 12 Ausgaben (2 Doppelausgaben 1+2 und 7+8), es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 1.1.2014. Es gelten die AGB.

#### Druckerei

Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Deutschland

#### Verlags- und Urheberrecht

Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, Deutschland.